



Die Landshuter Schüler haben viel über die türkische Kultur gelernt. Der Zwiespalt zwischen konservativen Regeln und dem Wunsch nach mehr Freiheit zeigt sich auch in diesem Brautmodengeschäft (Mitte): Neben einem traditionellen Hochzeitskleid gibt es auch moderne freizügige Kleider.



[FREI] schreiben!
Die Seite von jungen Lesern.
freistunde-magazin.de + facebook.de/freistunde

Zwischen Cay, Moschee und Kopftuch

Landshuter Schüler lernen bei Reise in die Türkei eine neue Facette Europas kennen

Von Leonie Gilch und Anna Hartauer

Beliebtes Urlaubsland mit Sonne, Strand und Meer: die Türkei. In extra für uns Sommer-Touristen gebauten Hotels sind wir jedoch komplett vom normalen Alltag der Einwohner abgeschirmt. Aber wie leben die Einheimischen dort wirklich? Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, nahmen acht Schüler und drei Lehrer des Hans-Carossa-Gymnasiums in Landshut vor kurzem an einer Türkei-Reise teil, die durch das Comenius-Projekt „LifeART“ ermöglicht wurde.

Zusammen mit Schülern und Lehrern aus Polen, Italien und Spanien lernte die deutsche Gruppe in der Kleinstadt Niksar viel Interessantes über das Leben und die Kultur in der Türkei kennen.

Die lange Anreise nach Ostanatolien bot uns zwei Höhepunkte: Zum einen das überraschende Zusammentreffen aller ausländischer Gastgruppen auf dem Flughafen in Istanbul und eine aufregende Busfahrt durch die nächtliche Gebirgslandschaft. Respekt vor den türkischen Busfahrern!

Alle Gastfamilien und Lehrer empfingen uns aufgeregt, aber freudig um zwei Uhr morgens vor der Schule, um uns in unser vorübergehendes Zuhause zu bringen. Nicht

nur daran sah man die türkische Gastfreundschaft: Unsere Austauschpartner achteten immer sehr darauf, dass wir uns in ihrem Land wohlfühlten. Leider konnten sie nur sehr schlecht Englisch, weshalb wir uns oft mit simplen Gesten helfen mussten.

Alltag in der Türkei

Jeden Morgen wurden wir um fünf Uhr vom Muezzin geweckt. Dank der vielen Moscheen und der Lautsprecher waren die Rufe zum Gebet überall gut zu hören.

Nach einem Frühstück mit Cay, dem traditionellen Tee, machten wir uns auf in die Schule, wobei es dort mit der Pünktlichkeit nicht so genau genommen wurde. Als deutsche, blonde Schülerin fiel ich auf der Straße sehr auf und ich wurde mit Blicken verfolgt. Viele einheimische Schülerinnen trugen wie fast alle Frauen in der Öffentlichkeit ein Kopftuch. Mit dem Betreten des Schulgebäudes mussten sie es jedoch abnehmen, da es nicht Teil der vorgeschriebenen Schuluniform ist. Zugleich wurden die Handys eingezogen.

Im Laufe der Woche erfuhren wir weitere interessante Aspekte der türkischen Kultur und wie die Jugendlichen dort leben. Der Alltag der Teenager in der Türkei ist stark



Alle in Leonies (rechts) Gastfamilie wollten ein Foto mit ihr.

geprägt von ihrem muslimischen Glauben und dessen Regeln. Es ist in der Türkei beispielsweise nicht verbreitet, dass Mädchen in die Disco gehen. Sie dürfen nämlich nicht vor Männern tanzen. Ausnahmen sind Volkstanzveranstaltungen und die Tänze bei Hochzeiten. Dagegen laufen ständig recht freizügige amerikanische Musikvideos im Fernsehen.

Man trinkt außerdem keinen Alkohol und ein fester Freund ist auch verboten. Es herrscht Geschlechtertrennung in den Moscheen und es gibt Teehäuser, zu denen nur Män-

ner Zutritt haben. Konservative Familien halten sich strikt an die Vorschriften im Koran, andere sehen das Ganze nicht so eng. Wir hatten den Eindruck, dass die türkischen Mädchen gerne nicht so gebunden wären, dass sie sich auch schminken oder einen Freund haben wollen. Unsere Gastschwestern wollen ein bisschen freier und westlicher sein.

Aber auch in dem kleinen Ort Niksar kann man Tendenzen erkennen, die mit der Tradition brechen und Modernes in die Türkei bringen. In einem Brautmodengeschäft sah man zum Beispiel neben

einem traditionellen Hochzeitskleid, das mit langen Ärmeln, Schleier und Kopftuch alles bis auf das Gesicht verdeckte, auch ein schulterfreies, modernes.

Ein ebenso wichtiger Teil des Türkeiaufenthaltes war das umfangreiche Schulprogramm mit unseren Partnergruppen. Während der Schulzeit lernten wir die anderen Teilnehmer des Projektes näher kennen, indem wir uns gegenseitig heimische Kinderspiele beibrachten, die Kunst des Marmorierens und des türkischen Volkstanzes erlernten. Ein Höhepunkt war die für uns veranstaltete „Türkünigt“, bei der die türkischen Schüler voller Begeisterung türkischer Folklore präsentierten. Völlig überrascht wurden wir am Schluss durch die wilden Tänze aller Jugendlichen auf der Bühne – alles unter Aufsicht der amüsierten Eltern.

Am Schluss waren sich alle einig: Die Türken sind so ein herzliches Volk! Unter Tränen, auch von den männlichen Familienangehörigen, endete nach fünf Tagen unsere Zeit in Niksar.

-KONTAKT-

Redaktion: Tanja Pfeffer

pfeffer.t@straubinger-tagblatt.de